

Kremer, Klaus / Reinhardt, Klaus (Hgg.): *Sein und Sollen – Die Ethik des Nikolaus von Kues. Akten des Symposions in Trier vom 15. bis 17. Oktober 1998* [= *Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft* 26], Trier 2000, XVIII, 309 S. ISBN 3-7902-1367-5.

Die Gemeinschaft der Cusanus-Forscher hat sich ein Herz gefaßt und eines der schwierigsten und folglich am wenigsten beleuchteten Themen aus der Gedankenwelt des Nikolaus von Kues in Angriff genommen. In einem Sammelband legen sie der Öffentlichkeit neben einem Sonderbeitrag sieben ausführliche Aufsätze vor, die verschiedene Aspekte ihres gemeinsamen Themas nicht nur vorstellen, sondern zu einer Einheit führen möchten: einer Darstellung der Ethik des Nikolaus von Kues. Wer die Schriften des Kardinals studiert, wird schnell feststellen, daß er der Frage nach dem menschlichen Handeln und Sollen keine eigene Schrift oder zumindest eine kleinere systematische Abhandlung gewidmet hat. Dies heißt nicht, daß er nicht immer wieder ethische Fragen streift oder aufgreift, etwa die Frage nach menschlicher Freiheit und göttlicher Vorsehung sowie dem Ziel allen menschlichen Strebens in *De visione dei*. Doch am ausführlichsten und detailliertesten nahm sich Cusanus in seinen beinahe 300 Predigten der Fragen des menschlichen Handelns an, sah er sich ja auch hier als Prediger dazu aufgefordert, das aus den Händen Christi empfangene „Wort des Lebens“ (s. *Sermo* CCVII) wie ein Bäcker so durchzuarbeiten, daß es „Brot“, d.h. „geistige Nahrung“ und Weisung, für jeden Stand werden konnte (s. *Sermo* XLI). Deshalb haben sich die Autoren auch in das nur zum Teil edierte Predigtwerk eingearbeitet und schöpfen reichlich aus dieser Quelle, deren Lektüre Cusanus schon den Mönchen von Tegernsee ans Herz gelegt hatte. Daß man darin kein geschlossenes System der Ethik *more geometrico* finden wird, versteht sich von selbst. Auch die Ethik gehörte für Cusanus zu jenen Feldern, auf denen er nach der Weisheit Jagd machte, nicht um sie in ein System zu bergen, sondern um die Vernunft zu entwickeln und zu verwandeln – zum Lob Gottes (vgl. *De venatione sapientiae* Kap. 19).

Cusanus' Ethik ist eine ausgesprochene Tugendethik. Entsprechend gliedern sich die Aufsatzthemen. Die ersten drei Aufsätze sind den Tugenden gewidmet, die folgenden vier entwickeln die Grundlagen und Prinzipien dieser Ethik. Der erste Beitrag gibt einen Überblick über die Cusanische Tugendlehre und be-

leuchtet das Verhältnis der verschiedenen von Cusanus reflektierten Tugenden. Cusanus vertritt nicht nur die christliche Lehre von den drei theologischen Tugenden (Glaube, Hoffnung, Liebe), er erarbeitet sich auch die aus der Antike stammende, im Christentum transformierte Lehre von den vier Kardinaltugenden (Klugheit, Gerechtigkeit, Besonnenheit und Tapferkeit). Dabei vereinigt er „Elemente aus Platon, Aristoteles, Cicero, der Bibel, Plotin, Ambrosius, Augustinus und aus maßgeblichen mittelalterlichen Philosophen und Theologen“ (27), verschließt sich aber den Richtungen der *via moderna*, insbesondere darin, daß sich für ihn die Gottesliebe auch als die wahre Selbstliebe erweist. Als eigene Akzente hebt Cusanus die gegenseitige Verflochtenheit der Tugenden hervor, setzt z.B. manchmal die Gerechtigkeit, manchmal die Klugheit an die Spitze dieser sogenannten weltlichen Tugenden oder läßt sie im Sinne der ‚belehrten Unwissenheit‘ miteinander „zusammenfallen“ (29). Auch der dritte Artikel, welcher der „Liebe als Grundbestandteil allen Seins“ gewidmet ist, zeigt, daß Cusanus ähnlich frei mit der Tradition umgehen kann, wenn es um die Frage geht, welche Tugend die oberste sei und ihnen ihre Ausrichtung auf das Letztziel gebe. Das ist für Cusanus zwar meistens die Liebe als „Form und Leben aller Tugenden“, doch kann er ebenso die Klugheit oder die Weisheit an die Spitze stellen (82f.). Auch die Begriffsstudie zu „Gerechtigkeit und Gleichheit“ belegt, daß Cusanus Begriffsgrenzen sprengt und daß diese auf den ersten Blick „weltlichen“ Tugendbegriffe nicht nur zentrale Momente der Cusanischen Tugendethik ausmachen, sondern in einer trinitätstheologischen Spekulation verankert werden. Zudem wird hier durch die Interpretation einer Passage aus *De ludo globi* der Nachweis erbracht, daß schon Cusanus und nicht erst das ausgehende 19. Jahrhundert eine Werttheorie entwickelte.

Die anschließenden vier Artikel reflektieren die Grundlagen der Cusanischen Tugendethik, das heißt: wie das Sittliche vom Menschen überhaupt erfaßt und erkannt wird, welche Rolle der Freiheit des Menschen zukommt, in welcher theologisch-christologischen Perspektive diese Ethik steht und wie Cusanus das letzte Ziel des Handelns bestimmt. Die Forscher sind sich nicht nur über den Tugendcharakter dieser Ethik einig, sondern auch über ihre theologisch-philosophische Ausrichtung und Fundierung. Diese äußert sich zum Beispiel darin, daß das natürliche Sittengesetz christologisch begründet wird (123f.). Das gilt auch dann, wenn die menschliche Vernunft nach Cusanus a priori über ein Wissen vom Sittlichen verfügt, das ebenso sicher zu sein scheint wie die von Cusanus so sehr geschätzten mathematischen Erkenntnisse (131f.). Diese Christozentrik entfaltet Cusanus, indem er Jesus Christus mit der „Tugend der Tugenden“, der „Zusammenfassung aller Tugenden“, der Gerechtigkeit oder einfach dem natürlichen Sittengesetz identifiziert, wie der sechste Artikel mit vielen Beispielen darlegt. Dem schließt sich der letzte Artikel an, wenn er für das

Cusanische Denken herausarbeitet, daß „nur Christus die Erfüllung alles menschlichen Strebens sein kann“ (247). Auch die Frage nach der menschlichen Freiheit – für ihre neuzeitliche Bestimmung von Kant aus der Theologie herausgelöst – führt bei Cusanus nicht nur im Sinne ihrer Bestimmung als „Bindung an Gott“ (158) zu Gott zurück, sondern hat ihren Ermöglichungsgrund im trinitarischen Wesen dieses Gottes (176 zu *De visione dei* Kap. 18) – eine Theorie, die auch in der heutigen Trinitätstheologie immer wieder vertreten wird.

Der Sammelband bietet über diese Leitgedanken hinaus eine Vielzahl von Einzelinformationen und Gesichtspunkten, die mittels des sehr ausführlichen Index leicht erschlossen werden können. Schön wäre es natürlich noch gewesen, wenn vermehrt neben den vielen theoretischen Aspekten auch immer wieder die konkreten Schlußfolgerungen vor Augen geführt worden wären, die Cusanus aus seinen Überlegungen zieht. Das Ziel der Ethik ist ja laut Aristoteles die konkrete Praxis, die wiederum viel über ihre Theorie verrät. So wird als sehr eindrückliches Beispiel aus *Sermo CXCVI* zitiert, daß Cusanus dem Laien einen unbedingten Gehorsam gegenüber der kirchlichen Führung als Ideal vor Augen stellt – eine letzte Konsequenz seines im Grunde genommen hierarchischen Denkens (175). Nicht vergessen werden darf dann, daß auch der Klerikerstand denselben bedingungslosen Gehorsam Christus schuldet, ein Gehorsam, der nur als Liebe vollkommen sein kann und darf (s. *Sermo CCLXXIX*)!

Wer sich zukünftig in das ethische Denken des Nicolaus Cusanus einarbeiten möchte, sollte auf diesen Sammelband zurückgreifen, denn er wird in ihm nicht nur einen hilfreichen Wegbereiter, sondern auch einen anregenden Wegbegleiter finden.

ÜLLI ROTH (FREIBURG I. BR.)